

ein großer Reichthum, eine Quelle des Gewinnes und Glückes, statt des Verlustes und der Noth. Schon mit 8 Jahren fangen sie an brauchbar zu seyn, in wenigen Jahren mehr sind sie im Stande, sich selbst zu erhalten, und wenn die Aeltern alt werden, so sind die Kinder, sie mögen Stiefkinder oder ganz fremde oder rein adoptirte seyn, die Stütze ihres hilflosen Alters. Es giebt keine Armentagen in diesem Lande.

Wenn einmal durch Fortschritte der Kenntnisse und Gesetzgebung diese Steuer hier eingeführt seyn wird, so werden die Kinder aufhören, sich selbst zu ernähren, es wird keine Adoption mehr stattfinden, die Witwe mit den fünf Kindern wird umsonst nach einem Manne suchen, sie werden alle zusammen in das Arbeitshaus kommen, und diejenigen, welche Seehunde fangen können, werden arbeiten, bis der Tag erscheint, wo sie alle zusammen verhungern. Es ist ein utopischer Zustand der Dinge, wo diejenige, welche fünf Kinder hat, die Beste der Frauen ist, und unter den jungen Männern wählen kann; es ist mehr als ein utopischer Zustand der Dinge, wo Volksmenge nicht Armuth, sondern Reichthum ist, wo der Mensch wirklich arbeiten und die Arbeit, was sie stets kann und sollte, nicht nur ihn selbst, sondern auch diejenigen ernährt, welche von ihm abhängen, bis sie für sich selbst arbeiten können und sollen. Mögen denn die Weisen klügerer Länder hierher reisen, und von den Wilden in Seehundsfellen, welche Thran trinken und ihre Fische roh essen, Lehre annehmen.

Von einem andern Theile ihrer politischen Oekonomie darf ich nicht mit Billigung sprechen, obschon einige philosophische Angemessenheit darin liegt, wenn man ihn mit dem Vorausgegangenen paart. Man muß sich hüten, ein System der Gesetzgebung in Stücke zu reißen, und dann zu sagen, dieses oder jenes Gesetz sey ein schlechtes; man muß vielmehr dasselbe in seiner Totalität und in allen seinen Beziehungen betrachten, bevor man entscheidet, was recht sey; in der Regel das, was das Angemessenste ist. — Ich meine die Sitte, die Weiber unter sich zu vertauschen. Wenn die Römer dasselbe unter einer ganz andern Civilisation thaten, so fürchte ich, daß ihre Gründe unhaltbar waren, obschon es nicht in meiner Absicht liegt, hier näher darauf einzugehen. Physiologisch genommen, mögen die Ansichten der Esquimeaux philosophisch seyn, wenn gleich zu prüfen steht, ob sie in ihrer Anwendung heilsam sind. Sie bilden sich nämlich ein, dadurch mehr Kinder zu

erhalten. Es ist eine schöne Sache, gute Gründe für Dinge anzuführen, welche an sich selbst nicht sehr gut seyn mögen.

Neueste Literatur.

Geschichte Napoleon's und der großen Armee im Jahre 1812. Von dem General Grafen von Ségur, Pair von Frankreich und Mitglied der Akademie. Nach der zehnten Auflage aus dem Französischen übertragen von Prof. Carl Courtin. Mit 12 Abbildungen. Stuttgart, J. Scheible's Buchhandlung. 1835.

Es giebt wohl kaum einen Stoff von großartigerem Interesse und von tieferer Bedeutung als Napoleon's Kriegszug gegen Rußland. Während er auf der einen Seite zeigt, welche Riesenpläne in dem kleinen Gehirne eines Menschen Raum haben und was ein Einzelner, der ganz das ist, was er seyn will, ins Werk zu richten vermag, liefert er zugleich auf der andern Seite den Beweis, daß selbst der größte Geist an gewisse Schranken gebunden ist, die er nicht ungestraft überschreitet, und daß gegen die Macht der Natur und der Elemente die menschliche Berechnung in Nichts verschwindet. Nur zu leicht vergißt der Mensch im stolzen Uebermuth die Gränzen, welche seine Endlichkeit ihm zieht; weil er Geschöpfen seiner Art gebieten kann, glaubt er sich auch Herr der anscheinend todten Materie, der scheinbar passiven geist- und leblosen Natur. So der Held dieser Geschichte. Völker und Fürsten beugten sich willig unter sein siegreiches Scepter und krochen vor ihm im Staube, ein alter schwacher Greis mit schneeigem Haupte, der Winter 1812, vernichtete ihn.

Wenn Ereignisse, wie der Kriegszug der großen Armee im Jahre 1812, schon von dem gewöhnlichsten Erzähler wiedergegeben, das höchste Interesse erwecken, um wie viel mehr muß dieß nicht der Fall seyn, wenn sie uns die Feder eines geistvollen Mannes, der selbst Augenzeuge jener Schrecknisse und thätiger Theilnehmer an dem Ruhme und den Leiden dieses grauenvollen Heereszuges war, in dem lebendigen Gewande der Wahrheit vor die Seele führt. Vergebens wird sich die reichste und kühnste Phantasie des Dichters bemühen, uns solche Bilder auszumalen, wie sie uns hier die nackte Wirklichkeit grausenerregend vor Augen stellt. Ein solcher Stoff und eine solche Behandlung desselben mußten die lesende Welt in hohem Grade anziehen. Das Werk des geistvollen Verfassers erlebte schnell eine Menge Auflagen und wurde in alle Sprachen übertragen. Unter den deutschen Uebersetzungen zeichnet sich die, auf welche wir hier unsere Leser aufmerksam machen, durch Richtigkeit und Gewandtheit im Ausdrucke sehr vortheilhaft aus. Das ganze Werk, wovon bis jetzt eine Lieferung erschienen ist, wird in vier Lieferungen beendet seyn.